



Hauptseminar: 'Komparative Syntax'

Sommersemester 2013

Blockseminar * Raum IG 4.301

Deskriptive und Generative Grammatik

1. Deskriptive Sprachwissenschaft

1.1. Deskriptive vs. präskriptive Grammatik:

- Die vorgefundenen Daten sollen korrekt erfasst und die zu Grunde liegenden sprachlichen Regeln beschrieben werden (→ deskriptive Regeln; deskriptive Generalisierungen; Bsp: Topologisches Feldermodell; deskriptive Phrasenstrukturregeln).
- Dagegen wird keine normative Reglementierung des Sprachgebrauchs vorgenommen (→ präskriptive Regeln; Bsp: *stilistische* Regeln in Lehrbüchern . . .).

1.2. Adäquatheitsebenen von Grammatiken (vgl. Chomsky 1965)

- *Beobachtung*: Korrekte Erfassung der sprachlichen Daten.
- *Beschreibung*: Korrekte Erfassung der Regularitäten eines sprachlichen Systems ('*deskriptive Grammatik*').
- *Erklärung*: Korrekte Beschreibung der Systemregularitäten der Generierung von Sprache(n) ('*explorative Grammatik*').

1.3. Modulare Grammatik

➤ *Modul* ist ein zentraler Begriff der Systemtheorie.

Def.: Unter Modulen sind allgemein autonome, aber interaktive Subsysteme eines übergeordneten Systems zu verstehen, das selbst wiederum Modul einer höheren Systemebene sein kann.

(1) Module der Grammatik:

Phonologie (Organisation lautlicher Einheiten)	Semantik (Organisation v. Bedeutungen bzw. dem Inhalt v. Ausdrücken)
Morphologie (Organisation der Wortgestalt)	Syntax (Verknüpfung von Ausdrücken zu Phrasen und Sätzen)

➤ Die **Syntax** als Disziplin untersucht die Regularitäten bei der Verknüpfung von Wörtern zu größeren Einheiten: Satzglieder/ Phrasen, Teilsätze, der (komplexe) Satz.

- Abfolgeregeln
- Flexion: Kongruenz und Rektion

- (2) a. *Ente seinen er Kindern geschenkt die hat
b. *Hans wirfst den Buch in der Ecke

Def.: Kongruenz = die regelhafte *Übereinstimmung* von Elementen in bestimmten *grammatischen Merkmalen*.

Def.: Rektion = Festlegung eines grammatischen Merkmals eines syntaktischen Elements durch ein anderes Element.

1.4. Deskriptive Syntaxmodelle

1.4.1. Das topologische Feldermodell¹

Die Elemente des *Verbal- oder Prädikatskomplexes* sind in vielen Fällen diskontinuierlich:

- (3) a. Otto **hat** Anna noch nie **gesehen**.
 b. Otto **möchte** Anna gerne **treffen**.
 c. Eva **war** lange **krank**.
 d. Hans **setzt** Anna am Bahnhof **ab**.
 e. Hans **scheint** es **zu kennen**.
 f. Anna **stellt** uns ihr Auto **zur Verfügung**.

Da sie einen Teil des Satzes einklammern bzw. einrahmen, spricht man auch von der **Satzklammer** oder der **Verbalklammer**. Den linken Teil davon (**linke Klammer**) bildet das finite Verb, den rechten Teil, der auch fehlen kann, bilden die infiniten Teile des Verbalkomplexes (**rechte Klammer**).

! In der linken Klammer steht das kleinste isolierbare finite Element des Satzprädikats.

Da in Aussagesätzen vor dem finiten Verb nur eine Konstituente stehen kann, spricht man von **Verbzweitstellung**. Die Satzklammer gliedert den Satz in drei Abschnitte, **Vorfeld**, **Mittelfeld** und **Nachfeld**.

Vorfeld <i>Sie</i>	Linke Klammer <i>hat</i>	Mittelfeld <i>ihn schon einmal</i>	Rechte Klammer <i>gesehen</i>	Nachfeld <i>irgendwo</i>
------------------------------	------------------------------------	--	---	------------------------------------

1.4.2. Phrasenkategorien und Phrasenstruktur

Bezieht man sich bei der syntaktischen Analyse auf die innere Struktur sowie den kategorialen Status von Konstituenten, spricht man von *Phrasen* (zu gr. φράση 'Ausdruck') und der *Phrasenstruktur*.

- Die Phrasen (Wortgruppen) werden jeweils nach einem Wort benannt, das dort die zentrale Rolle spielt, dem **Kopf** (oder **Kern**) der Phrase.
- Die Phrase 'erbt' die *kategorialen Eigenschaften* des Kopfes. Sie kann als eine Projektion ($\approx$ Abbildung der syntaktischen Eigenschaften) des Kopfes aufgefasst werden.
- Eine Phrase kann wiederum weitere phrasale Kategorien beinhalten.

1. **Adjektivphrase (AP):** Sie enthält ein Adjektiv als Kopf

- (4) a. [_{AP} ziemlich sauer auf ihn]
 b. der [_{AP} dem Fritz 5 EUR schuldige] Mann

2. **Nominalphrase (NP):** Sie enthält ein Nomen oder Pronomen als Kopf.

- (5) a. [_{NP} die Katze]
 b. [_{NP} sie]

(6) [_{NP} die [_{N'} [_{AP} sorgfältige] [_{N'} [_{N'} Überprüfung] [_{NP} des Motors]]]]

3. **Präpositionalphrase (PP):** Sie enthält eine Präposition als Kopf

- (7) a. [_{PP} auf dem Sofa]
 b. [_{PP} der Kinder wegen]
 c. sie tanzt [_{PP} in dem Zimmer] / [_{PP} in das Zimmer]

(8) [_{PP} [_{AP} ganz [_{A'} nahe]] [_{P'} [_{P'} bei] [_{NP} der Brücke]]]

¹ Die wesentlichen Begriffe des Modells gehen auf den deutschen Sprachwissenschaftler Erich Drach zurück.

4. **Verbalphrase (VP):** In der Syntaxtheorie wird oft angenommen, dass es auch eine Konstituente VP gibt, die zumindest das Vollverb als Kopf, möglicherweise vorkommende Objekte und bestimmte Adverbiale enthält, bzw. ein Kopulaverb als Kopf mit Ergänzung durch ein Prädikativ.

- (9) a. [_{VP} nackt am Strand liegen]
 b. [_{VP} gerne Bananen essen]
 c. [_{VP} ziemlich faul sein]

Diese Annahme kann durch die Konstituentenverschiebung bestätigt werden:

- (10) a. [_{VP} Bananen gegessen] hat er oft.
 b. [_{VP} Nackt am Strand liegen] würde ich jetzt gerne.
 c. [_{VP} Ziemlich faul gewesen] soll er sein.

⇒ Als *unmittelbare Konstituenten* des Satzes können somit nicht nur die sogenannten *Satzglieder* zählen, sondern auch *die VP*. Zu den *Satzgliedern* gehören jedoch auch die *Ergänzungen des Verbs* in der VP. Dies hängt damit zusammen, dass der Satz als *Erweiterung der VP* aufgefasst werden kann.

! Nur in Ausnahmefällen enthält die VP das Subjekt, niemals dagegen Satzadverbiale:

- (11) a. *[Kinder gerne Bananen gegessen] haben schon immer.
 b. *[Ich nackt am Strand liegen] würde gerne.
 c. *[Studenten faul gewesen] sind schon öfters.

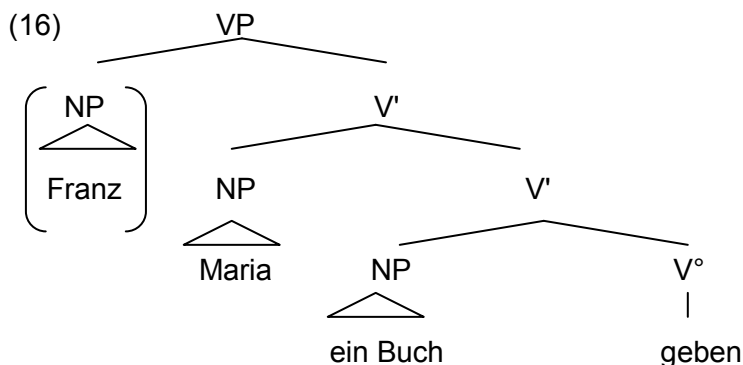
- (12) a. [_{VP} Bananen gegessen] werden hier nur selten.
 b. [_{VP} Raumschiffe gelandet] sind in München noch nie.

- (13) *[Leider Bananen gegessen] wurden hier.

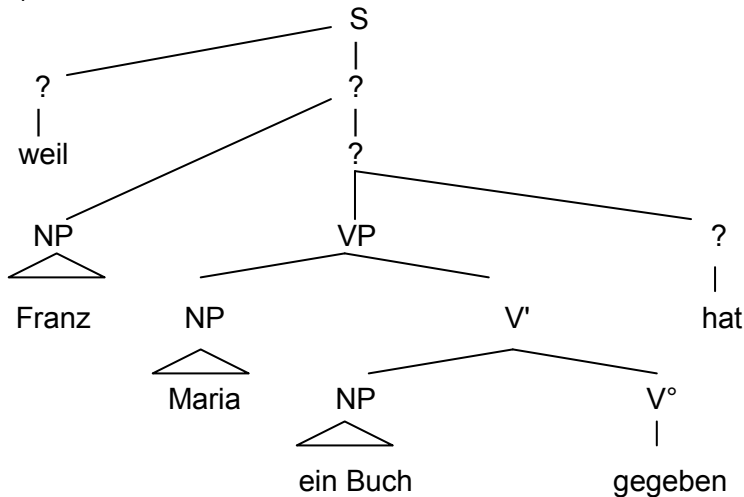
• Auch Fragepronomen halten sich vorzugsweise außerhalb der VP (nämlich am Satzanfang) auf:

- (14) a. Was hat Otto heute [_{VP} gekauft] ?
 b. Wo wäre Gustav damals [_{VP} gerne nackt gelegen] ?
 (15) a. ?[_{VP} WAS gekauft] hat Otto heute ?
 b. ?[_{VP} Gerne WO nackt gelegen] wäre Gustav damals ?

1.4.3. Der Satz?



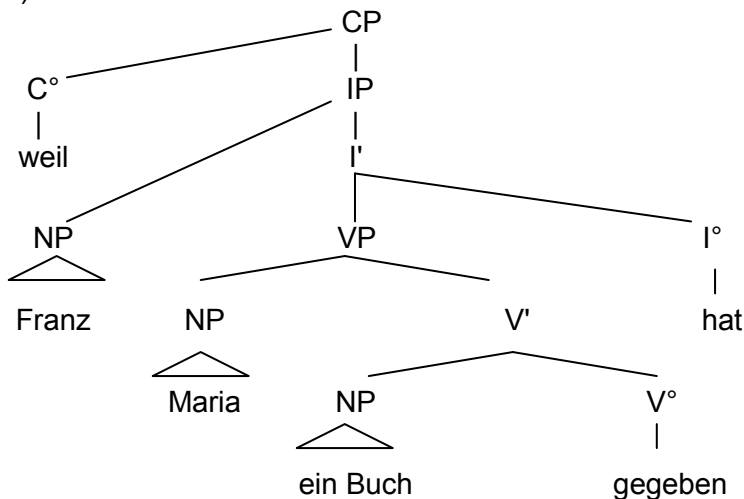
(17)



! Man beachte, dass in diesem Phrasenstrukturmodell die 'Phrase' S keinen entsprechenden Kopf besitzt. Es handelt sich hier um ein vereinfachtes Modell. Der tatsächliche Status, die Struktur und Beschaffenheit von vollständigen Sätzen ist Gegenstand zahlreicher syntaktischer Theorien und Modelle.

- Wo steht eigentlich das Subjekt?
- Finite vs. infinite Verben?
- Lexikalische vs. funktionale Kategorien?
- In der generativen Grammatiktheorie, in der mit Sicherheit eines der elaboriertesten und explizitesten Phrasenstrukturmodelle entwickelt wurde, wird deshalb schon lange angenommen, dass auch funktionale Kategorien eigene Phrasen projizieren (vgl. Dürscheid 2010; Meibauer 2007; Haegeman 1994).

(18)



- Wiedergabe von Permutation?
- Verbalkomplex?
- ...

2. Generative Linguistik

Es geht [der GG] nicht primär um die Beschreibung sprachlicher Strukturen, sondern um die Modellierung der Kenntnisse, die den Sprecher dazu befähigen, sprachliche Strukturen aufzubauen, sie zu generieren. Der ganze Beschreibungsapparat dient also letztlich nur dazu, die **Sprachkompetenz** nachzubilden. (Dürscheid 2010: 130)

⇒ *Mentalismus*, *Nativismus* und *Universalismus* in der GG: Die grundlegenden Regeln natürlichsprachlicher Grammatiken basieren auf einem der Ergebnisse der Evolution - der Verfügbarkeit eines artpezifischen, angeborenen kognitiven Moduls, das auf die Verarbeitung (sprachlicher?) Daten spezialisiert ist. (vgl. Chomsky 1986, 2007; Chomsky & Lasnik 1993: 507f)

2.1. Syntaktische Universalien?

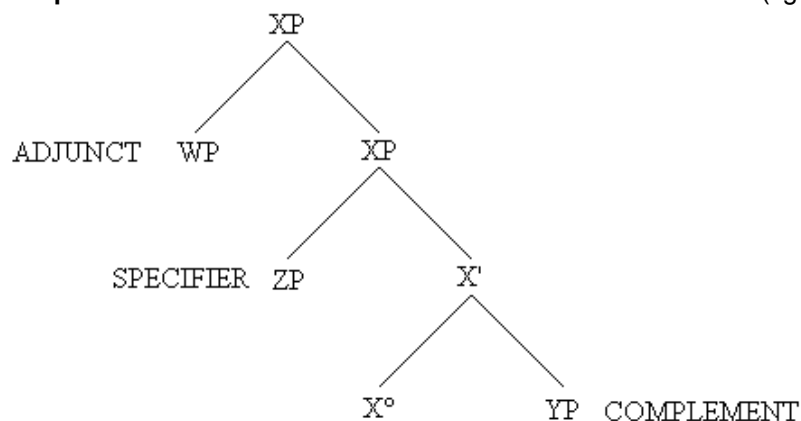
- Phrasenbildung: *Rekursivität*, *Kompositionalität*
- *Diskussionen*: Leiss (2009); Jacobs (2008); Culicover & Jackendoff (2005); Chomsky (2007); Everett (2005; 2007); Nevins & al. (2009)

Rekursion: ursprünglich mathematisch/logischer Regelbegriff, der die Wiederanwendung von Regeln auf durch sie selbst entstandene Ausdrücke bezeichnet. In der Syntaxtheorie wird der Begriff z.B. für die wiederholte Anwendung von Phrasenbildungsregeln auf Phrasen verwendet (vgl. Nevins & al. 2009: 365ff.):

(19) $XP \rightarrow X^{\circ} YP$

(20) **X'-Schema/ X'Prinzipien**

(vgl. Haegeman 1994: 83ff.)



- *Exkurs*: Semantik in GG (Partee 1975; Heim & Kratzer 1998; Stechow 1993; 1997)

(21) **Kompositionalitätsprinzip** (sogenanntes '*Frege-Prinzip*'; vgl. Lohnstein 1996: 4; Heim & Kratzer 1998: 3)

Die Bedeutung komplexer Ausdrücke ergibt sich aus der Bedeutung der elementaren Ausdrücke und der Art ihrer Zusammensetzung.

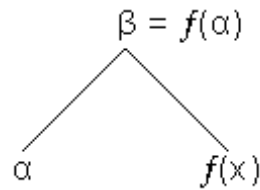
"Statements in general, just like equations or inequalities of expressions in analysis, can be imagined to be split up into two parts; one complete in itself, and the other in need of supplementation, or "unsaturated". (...) I give the name "function" to what this "unsaturated" part stands for." (cf. Heim & Kratzer 1998: 3)

(22) **Freges Prinzip** (angepasst)

(vgl. Öhl 2003: 15)

- Die Semantik eines Knotens ist ein Produkt der Semantik seiner Töchter.
- Selegierung ist die (unter Umständen rekursive) Anwendung von Funktionen (repräsentiert durch X° oder X') auf Individuen (repräsentiert durch YP , ZP).

(23)

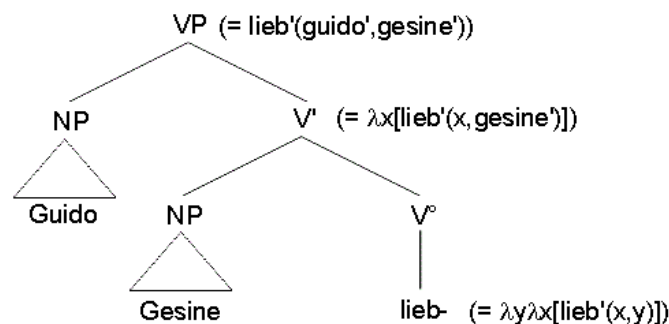
(24) a. $\lambda y \lambda x [\text{lieb}'(x, y)]$

b. "diejenigen Individuen y und x für die gilt, dass x y liebt"

(25) Guido liebt Gesine.

(26)

(angepasst aus Heim & Kratzer 1998: 29ff.)

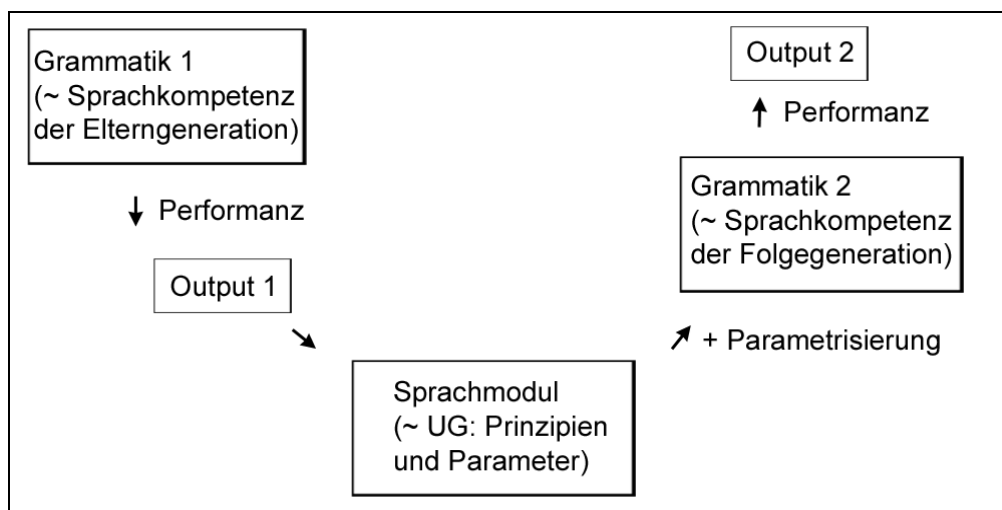


- Schönfinkeln/ Currying (vgl. Heim & Kratzer 1998: 29ff.)

2.2. Parametrisierung der UG

- Grammatikerwerb sei nichts anderes als die sukzessive Festlegung von *Parameterwerten* für *Prinzipien* der UG. Diese sei der Genotyp aller menschlichen Sprachen, der die Funktionsweise des Sprachmoduls prädeterminiere (vgl. Chomsky 1980). UG (der Genotyp) bilde während des Erstspracherwerbs (L₁A) den Verlauf linguistischer Erfahrungen auf die einzelsprachliche Grammatik ab.

Def.: *Sprachliche Parameter* = diejenigen Variablen des Sprachsystems, deren sukzessive Belegung mit einem jeweils strukturspezifisch eingeschränkten Inventar von Werten beim Spracherwerb Voraussetzung für ein konsistentes einzelsprachliches grammatisches Regelinventar auf der Basis universeller innater Grammatikprinzipien ist.



(Grafik Spracherwerb: Öhl 2006: 231)

- (27) a. SVO vs. SOV: Rektionsprinzip und Direktionalitätsparameter. (cf. Dürscheid 2010: 140;
 b. Paul has [_{VP} eaten [_{DP}an apple]] Radford 2006: 350;
 c. Paul hat [_{VP} [_{DP} einen Apfel] gegessen] Cook & Newson 2007: 41ff)
- (28) a. Peter has **given** Mary a kiss on her cheek with joy.
 b. Pierre a **donné** un baiser à Marie à la joue avec plaisir.
 c. Peter hat Maria mit Vergnügen einen Kuß auf die Backe **gegeben**.
 d. (Petrus Mariae in voluptate basium ad genam **dedit**.)
- (29) a. der [_{AP} [_{DP} seiner Theorie] [_{PP} ohne wenn und aber] [_{AP} stets] **treue**] Syntaktiker
 b. [_{DP} Peters [_{NP} [_{N'} **Geschenk** [_{DP} eines Buches] [_{PP} an Maria]]]
 c. [_{PP} **über** [_{DP} die Brücke]]
 d. [_{PP} [_{DP} die Straße] **entlang**]
- (30) a. *Lebensversicherung* (→ Rechtsköpfigkeit im Deutschen)
 b. *assurance vie* (→ linksköpfige Komposita im Französischen; vgl. Pöll 2007)

- Weitere mögliche syntaktische Parameter: Verbbewegung, *pro-drop*, *w-Bewegung*, . . .

3. Das modulare derivationelle Modell generativer Syntax

3.1. Modularität in der generativen Grammatik

- Das kognitive System des Menschen ist *modular* organisiert.
- *Modul* ist ein zentraler Begriff der Systemtheorie:

Def.: Unter Modulen sind allgemein autonome, aber interaktive Subsysteme eines übergeordneten Systems zu verstehen, das selbst wiederum Modul einer höheren Systemebene sein kann.

- *Sprachmodul*: Ein Bereich des menschlichen kognitiven Systems, das *angeboren* und auf die natürliche Sprachverarbeitung spezialisiert ist. Dessen Funktionsweise ist durch inhärente Prinzipien determiniert (vgl. Chomsky & Lasnik 1993 etc.).
- Zum *Sprachmodul* gehören das **Lexikon** (zur Speicherung semantischer Konzepte und der Information über deren sprachliche Repräsentation) und die **Grammatik**; ferner wohl auch verschiedene *kognitive Schnittstellen*, die z.B. der *logischen Interpretation*, der Umsetzung phonologischer Einheiten in *konkrete lautliche Symbole* oder auch der *pragmatischen Funktionalisierung* dienen.
- 'Grammatik' ist in diesem Sinne ein wiederum *modular* organisiertes mentales und kreatives System der *Spracherzeugung* (Generierung).

(31) Module der Grammatik:	Phonologie (Organisation lautlicher Einheiten)	Semantik (Organisation v. Bedeutungen bzw. dem Inhalt v. Ausdrücken)
	Morphologie (Organisation der Wortgestalt)	Syntax (Verknüpfung von Ausdrücken zu Phrasen und Sätzen etc.)

- Die Module sind *autonom*, d.h. jedes Modul hat seine eigenen Prinzipien mit den entsprechenden Parametern (vgl. Culicover 1997: 11).
- Das Lexikon enthält 'Merkmale' bzw. 'Merkmalsbündel' (phonologische, kategoriale, semantische, morphosyntaktische; Chomsky 1995: 54 etc.):

- (32) GEB:
 [ge:b] (phonologisch)
 V (kategorial)
 NP NP(DAT) NP _ (Subkategorisierung)
 [punktuell, kausativ, resultativ, ...] (semantisch)
 [$\Theta_1, \Theta_2, \Theta_3$] (Agens, Rezipient, Thema) (thematische Rollen)

Def.: *Modul* = Ein in der generativen Grammatiktheorie verwendeter Begriff sowohl für Subsysteme der Grammatik, wie Phonologie, Syntax und Semantik (2), als auch für Teilbereiche des Modells, wie die z.B. *Θ -Theorie* im Rahmen der generativen Syntax (3).

Θ -Theorie: *Thematische Rollen* (Θ -Rollen) sind Komponenten *lexikalischer Konzepte* (Chomsky & Lasnik 1993: 515ff; Haegeman 1994: 60ff)

- (33) a. $\lambda z \lambda y \lambda x [\text{geb}'(x, y, z)]$
 b. "diejenigen Individuen z, y und x für die gilt, dass x y z gibt"

- (34) John gave Mary a book

⇒ Ein V(erb) mit der Bedeutung GEBEN ist u.a. definiert durch die Vergabe dreier Θ -Rollen: AGENS, REZIPIENT und THEMA.

- (35) **Theta-Kriterium** (vgl. Haegeman 1994: 54)

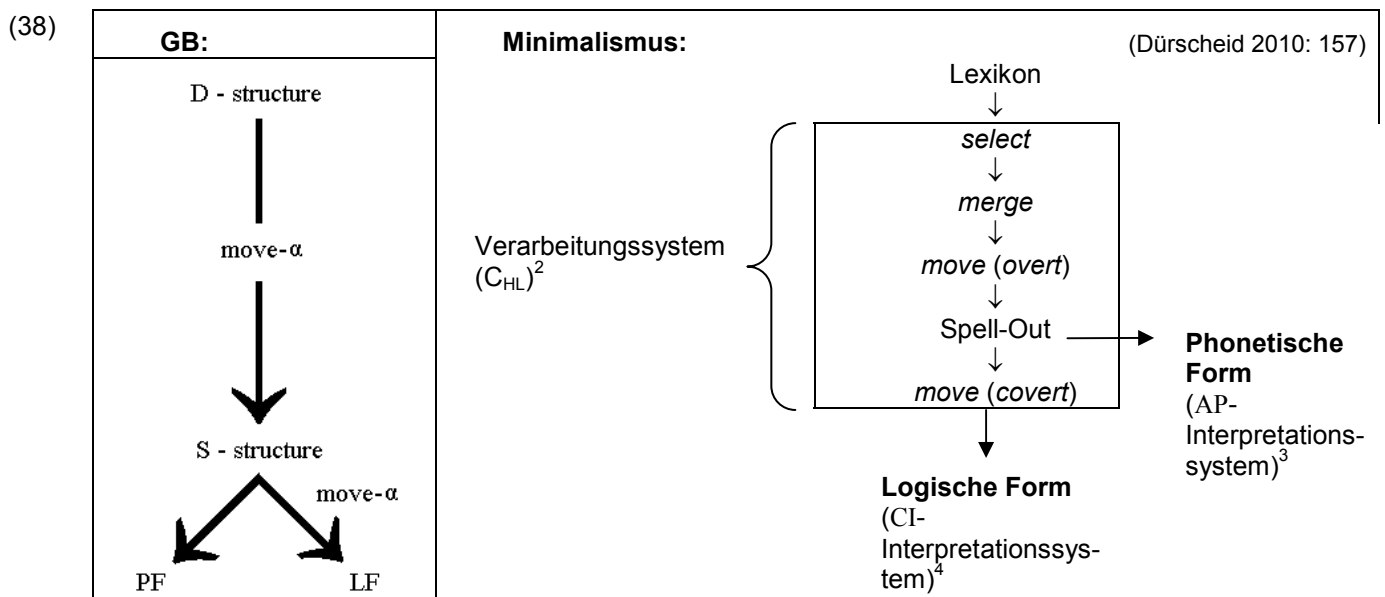
Jedes Argument hat eine und nur eine Theta-Rolle, und jede Theta-Rolle wird einem und nur einem Argument zugewiesen.

! Ebenso wie die lexikalischen Kategorien, haben funktionale Kategorien Lexikoneinträge und projizieren Phrasen gemäß dem X'-Schema (→ Kompositionalität).

- (36) PAST: $\lambda t[t < t^0]$ (vgl. Stechow 1993: 58f; 1997)

- (37) a. *I-Elemente* ('Inflection'): Auxiliare; Merkmale wie T(ense), Asp(ect), Agr(eement)
 b. *C-Elemente* ('complementation'; Satztypenmerkmale): *dass, ob; w*-Merkmale;
 c. *D-Elemente* ('Determiner'): Artikel etc.
 d. weitere funktionale Elemente: Q (Quantoren), *Neg* (Negation) etc.

3.2. Projektion und Derivation



- Der letztendliche Zielpunkt der syntaktischen Derivation ist eine eindeutig interpretierbare LF.

Die LF ist diejenige Ebene der syntaktischen Repräsentation, die zwischen der Oberflächenstruktur und der semantischen Interpretation vermittelt. (...) Die LF dient der semantischen Disambiguierung von Oberflächenstrukturen. (Bußmann 2008: 413)

3.3. Das Prinzip move α

- "Bewege α in eine angemessene Position α' , die α k-kommandiert."

(39) **c – command ('k-Kommando')** (vgl. Haegeman 1994: 134)

α c-commands β iff α does not dominate β and every category γ dominating α dominates β .

Evidenz (?): Diskontinuierliche Konstituenten:

- (40) a. [Kleine grüne Autos [habe [ich _[DP] ~~keine kleine(n) grüne(n) Autos die mir gefallen hätten~~ gesehen]]
[die mir gefallen hätten]
b. Die Studenten haben _[DP] ~~alle die Studenten~~ _[VP] _[DP] ihre Hausaufgaben] gemacht]
c. [Mary]_i was laughed [at t_i]
d. Der Zug kam_i in München an t_i

(41) **Spurenprinzip** (trace principle)

Alle Bewegungen hinterlassen Spuren.

⇒ Kein Element kann dorthin bewegt werden, wo vorher ein anderes stand.

⇒ Strukturelle Interpretationspositionen bleiben erhalten.

- (42) a. Wohin_i soll das alles t_i führen? (Frageoperator & Resultativum)
b. [_{IP} Mary [_{I'} [_{VP} often [_{VP} t_k [_{V'} read books]]]] (strukturelles Subjekt & Agens)

- (43) a. [An wessen Theorie]_i sollen wir nun t_i glauben?
b. [_{IP} Marie [_{I'} lisait [_{VP} souvent [_{VP} t_k [_{V'} t_i des livres]]]] (strukturelles Subjekt & Agens; Flexionsmerkmale & Prädikat)

⇒ 'pied-piping' von Begleitern von Fragewörtern (Ross 1967: 196ff.) bzw. der lexikalischen Merkmale des Verbs bei tempusgesteuerter Bewegung (Chomsky 1995: 262 etc).

- IP (Inflection Phrase) und CP (Complementiser Phrase) 'extendieren' die VP (vgl. Grimshaw 2000):

- (44) a. It is true [_{CP} that [_{IP} Mary [_{I'} has [_{VP} often eaten apples]]]]
b. Es stimmt, [_{CP} dass [_{IP} Maria [_{I'} [_{VP} oft Äpfel gegessen hat]]]]

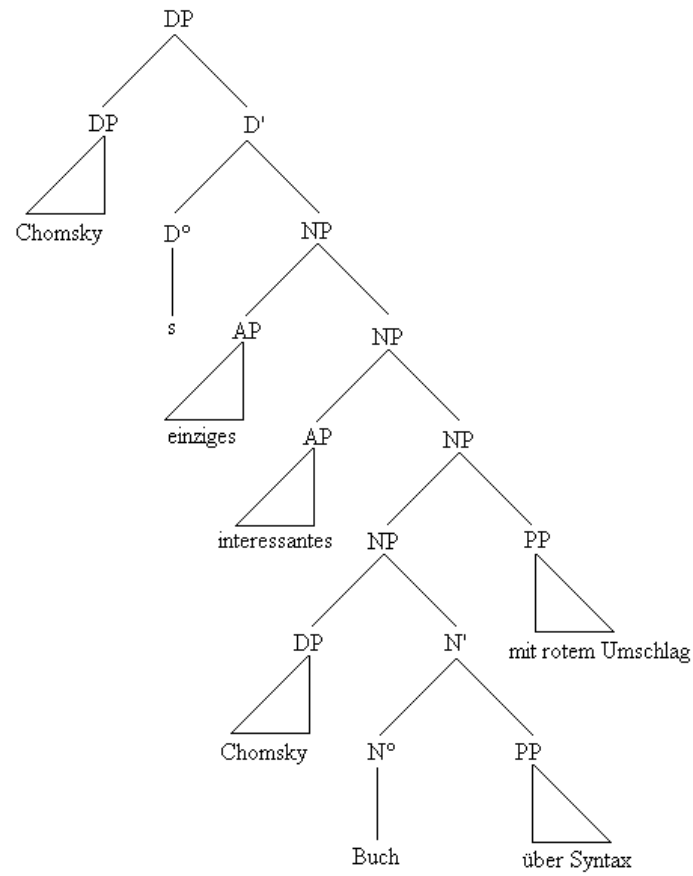
- DP (Determiner Phrase) 'extendiert' die NP:

(45) [_{DP} John [_{D'} 's [_{NP} secret envy of Mary]

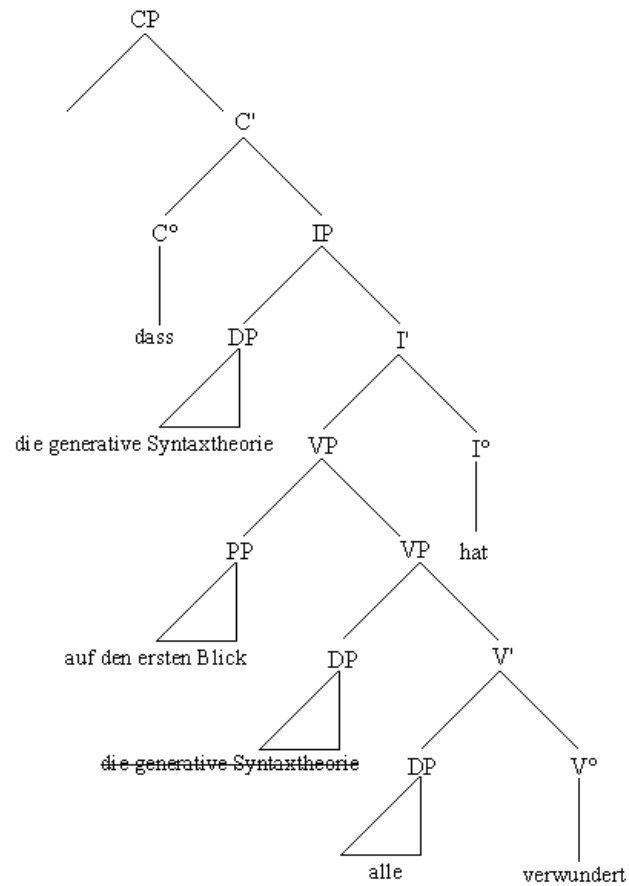
- (46) a. *the John's book
b. *the book John's
c. the book of John (vgl. Abney 1987)

- (47) a. Mama's Liebling
b. *der Liebling Mama's
c. %der Mama ihr Schatz (vgl. Olsen & Fanselow 1991)

(48)



(49)



- Die Saturierung des Θ -Rasters bildet die Basis der Prädikation. Kein darauffolgender syntaktischer Prozess kann die Argumentstruktur revidieren.

(50) **Projektionsprinzip** (Grewendorf 2002: 17; vereinfacht nach Chomsky 1981: 36-38)

Die Argumentstruktur eines lexikalischen Elements muss auf jeder syntaktischen Repräsentationsebene erhalten bleiben.

3.3.1. Beispielsätze

- (51) a. Mary was often looked at.
b. dass die Vortragenden gestern alle pünktlich um 10 zu Bett gegangen sind

4. Literatur

1. Abney, Steven Paul (1987): *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. PhD Dissertation, MIT.
2. Abraham, Werner (²1988): *Terminologie zur neueren Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
3. Bußmann, Hadumod (⁴2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Kröner.
4. Chomsky, Noam & Howard Lasnik (1993): Principles and Parameters in Syntactic Theory. (26) I, 506-569.
5. Chomsky, Noam (1965). *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge (MA). MIT Press.
6. Chomsky, Noam (1968): *Language and Mind*. New York: Harcourt Brace Jovanovich Inc.
7. Chomsky, Noam (1980): *Rules and Representations*. New York: Columbia University Press.
8. Chomsky, Noam (1986): *Knowledge of Language. It's Nature, Origine and Use*. New York: Praeger.
9. Chomsky, Noam (1995): *The Minimalist Program*. Cambridge (MA): MIT Press.
10. Chomsky, Noam (2007): Biolinguistic Explorations: Design, Development, Evolution." *International Journal of Philosophical Studies* 15/1, 1-21.
11. Cook, Vivian & Mark Newson (2007): *Chomsky's universal grammar: an introduction*. Oxford [u.a.]: Blackwell.
12. Culicover, Peter (1997). *Principles and Parameters. An Introduction to Syntactic Theory*. Oxford etc.: Oxford Univ. Press.
13. Culicover, Peter W. & Ray Jackendoff (2005): *Simpler syntax*. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press.
14. Drach, Erich (1937, ⁴1963): *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*. Frankfurt a. M.: Diesterweg.
15. Dürscheid, Christa (⁵2010): *Syntax: Grundlagen und Theorien*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
16. Everett, Daniel L. (2005): Cultural Constraints on Grammar and Cognition in Pirahã. *Current Anthropology*. 46.4, 621-634.
17. Everett, Daniel L. (2007). Recursion and human thought: Why the Pirahã don't have numbers. *Edge: The third culture* 213.
18. Frege, Gottlob (1891): *Function & Begriff*. Jena: Pohle.
19. Grewendorf, Günther (1995): *Sprache als Organ, Sprache als Lebensform*. Frankfurt/M.: Lang.
20. Grewendorf, Günther (2002): *Minimalistische Syntax*. Tübingen: UTB/Francke.
21. Grimshaw, Jane (2000): Extended Projection and Locality. In Peter Coopmans, Martin Everaert and Jane Grimshaw (eds.), *Lexical Specification and Insertion*. Amsterdam: Benjamins. 115-133.
22. Haegeman, Liliane (¹1990; ²1994). *Introduction to Government & Binding Theory*. Oxford & Cambridge (MA): Blackwell.
23. Haegeman, Liliane (²1994): *Introduction to Government & Binding Theory*. Oxf. & Cambridge (MA): Blackwell.
24. Haider, Hubert (1993): *Deutsche Syntax Generativ*. Tübingen: Narr.
25. Heim, Irene & Angelika Kratzer (1998): *Semantics in Generative Grammar*. Oxford: Blackwell.
26. Jacobs, J./Stechow, A.v./Sternefeld, W./Vennemann, T. (eds.) (1993, 1995): *Syntax: An International Handbook of Contemporary Research* (2 Bde.). Berlin, de Gruyter.
27. Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? *Linguistische Berichte* 213, 3 – 44.
28. Leiss, Elisabeth (2009): Konstruktionsgrammatik versus Universalgrammatik. In Wieland Eins (Hg.), *Wie wir sprechen und schreiben. Festschrift für Helmut Glück zum 60. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz. 17-28.
29. Lohnstein, Horst (1996): *Formale Semantik und natürliche Sprache. Ein einführendes Lehrbuch*. Opladen: Westd. Verlag.
30. Meibauer, Jörg & al. (²2007): *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart [u.a.]: Metzler.

31. Nevins, Andrew, David Pesetsky & Cilene Rodrigues (2009): Piraha Exceptionality: a Reassessment. *Language*. 85.2, 355-404. .
32. Öhl, Peter (2003). *Economical Computation of Structural Descriptions in Natural Language*. Dissertation Universität Stuttgart. Online-Publikation. (<http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2003/1419/pdf/DissertationOehl.pdf>)
33. Öhl, Peter (2006): Über Sinn und Nutzen einer Generativen Grammatiktheorie. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): *Sprache und Sprachen im Mitteleuropäischen Raum. Vorträge der Internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005*. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda. 229-43.
34. Öhl, Peter (2009): Sprachwandel und kognitive Ökonomie: Zur Grammatikalisierung und Substitution von Satzkonnectoren. *Linguistische Berichte* 220, 393-438.
35. Olsen, Susan & Gisbert Fanselow (1991) (Hgg.): *Det, Comp und Infl. Zur Syntax Funktionaler Kategorien und Grammatischer Funktionen*. Tübingen: Niemeyer.
36. Partee, Barbara (1975): Montague Grammar and Transformational Grammar. *Linguistic Inquiry* 6/2, 203-300.
37. Pittner, Karin & Judith Berman (²2007): *Deutsche Syntax: Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
38. Pöll, Bernhard (2007): *Imprimante laser couleur dans sac poubelle plastique* oder: warum es komplexe links-köpfige N + N-Komposita geben kann. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 123, 36–49.
39. Radford, Andrew et. al. (2006): *Linguistics. An Introduction*. Cambridge: Univ. Press.
40. Ross, John Robert (1967). *Constraints on Variables in Syntax*. Cambridge (MA): MIT (Dissertation).
41. Stechow, Arnim v. (1993): Die Aufgaben der Syntax. (26) I, 1-88.
42. Stechow, Arnim v. (1997): Funktionale Köpfe des Satzes aus semantischer Perspektive. In d'Avis, Franz Josef & Uli Lutz (eds.). *Zur Satzstruktur im Deutschen*. 90. Arbeitspapier des SFB 340, Universität Tübingen. 263-290.